



Sehr geehrte Studierende,

die Menschen zieht es in Metropolen, die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigt. Gleichzeitig gilt es, Quartiere lebenswert zu gestalten und das Schrumpfen der ländlichen Regionen darf nicht aus den Augen geraten. Das ist nur ein Beispiel für die Herausforderungen, vor denen die Immobilienwirtschaft steht. Es veranschaulicht aber auch die spannenden, verantwortungsvollen Aufgaben, die die Branche qualifizierten Fachkräften bietet. Doch laut IHK Fachkräftemonitoring liegt der Fachkräftebedarf weit über dem Angebot. Wir brauchen Sie also!

Umso mehr freue ich mich, dass die Branche mit dem Studienzentrum der EBZ Business School auch im Norden die Möglichkeit hat, ihre Fach- und Führungskräfte auszubilden. Im Beirat Studium Nord unterstützen wir

die Entwicklung der Hochschule und engagieren uns besonders für den hohen Praxisbezug Ihres Studiums. Weil wir wissen, dass Ihnen Aufstiegs- und Entwicklungsperspektiven wichtig sind, bieten wir hier neben dem B.A. Real Estate seit einem Jahr auch erfolgreich den M.A. Real Estate Management an. Ein Masterstudium möchte ich Ihnen an's Herz legen, denn es vertieft Ihre Methodenkompetenzen und Ihr Fachwissen. Deshalb legen viele Arbeitgeber besonderen Wert darauf und so steigen mit einem Masterstudium auch Ihre Karrierechancen.

Wir locken also mit Herausforderungen und attraktiven Aufstiegs- und Entwicklungschancen. Es liegt an Ihnen, das Beste daraus zu machen! Dafür wünsche ich Ihnen viel Durchhaltevermögen, Freude und Energie!



Manfred Sydow
Vorstand der GEWOBA Aktiengesellschaft
Wohnen und Bauen und Vorsitzender des
Beirats Nord der EBZ Business School

„Studium bedeutet Selbstmanagement“

Studium, Arbeit, Sport, Freunde und Familie – manchmal ist es gar nicht so leicht, sich für alles Zeit zu nehmen. Von allem ein bisschen und nichts richtig? Das ist meist keine gute Strategie, denn am Ende bleibt ein schales Gefühl zurück, eine diffuse Unzufriedenheit. Zeit lässt sich nicht vermehren – dabei ist dieser Gedanke doch so reizvoll! Lenore Albers, Lehrbeauftragte an der EBZ Business School und selbstständige Trainerin, gibt drei Tipps für richtiges Selbstmanagement, das wesentlich zum Studienerfolg beiträgt.

Im Studium, das in großen Teilen auf Freiwilligkeit, Selbstdisziplin

und Eigenmotivation beruht, ist die Anforderung an sich selbst besonders hoch. Die Überprüfung der persönlichen Organisation, des Selbstmanagements, kann interessant sein und hilfreiche Erkenntnisse bringen. Selbstmanagement nimmt die eigene Person in den Blick. Hier gilt es, herauszufinden, welche Verhaltensstrategien mein Vorhaben unterstützen, das Studium erfolgreich zu durchlaufen und welche Verhaltensweisen dieses Ziel hingegen blockieren. Drei weitere Strategien können helfen, den Erfolg noch besser zu fokussieren.

1. Formulieren und visualisieren Sie handhabbare Ziele. Überlegen Sie

sich, was Sie in welcher Zeit mit welchem Ergebnis erreichen wollen. Seien Sie dabei sehr konkret und reflektieren Sie aufgrund Ihrer bisherigen Erfahrungen und Ihrer aktuellen Lebenssituation, ob die Ziele realistisch sind. Visualisieren Sie das Erreichen der Ziele und den Weg dorthin.

2. Knüpfen Sie an Erfolge an. Mit welchen Lernstrategien hatten Sie bisher Erfolg? Nutzen Sie die gewonnenen Erkenntnisse, um sich Ihre Lernpakete, Ihre Lernzeiten und Ihre Lernatmosphäre so zu gestalten, dass Sie erfolgreich damit sein können. Lernen Sie besser in der Gruppe oder allein? Welche Tageszeit bietet Ihnen die

beste Möglichkeit der Konzentration? Sorgen Sie für störungsfreie Lernzeiten – alle digitalen Medien auf lautlos zu stellen, ist dafür Voraussetzung.

3. Belohnen Sie sich und sorgen Sie für einen guten Ausgleich. Haben Sie ein Etappenziel erreicht, ist es motivierend, dieses anzuerkennen und sich zu „feiern“. Sorgen Sie dafür, dass Sie nach konzentrierten Lernphasen

entspannen. Das kann ein Abend mit Freunden sein oder eine sportliche Aktivität. Sie brauchen Zeiten, in denen Sie sich ausruhen und das Gelernte sich „setzen“ kann.

Lenore Albers
Lehrbeauftragte an der EBZ Business School und selbstständige Trainerin



Grüße aus dem Ausland

Fernweh – wer kennt das nicht? Zwei unserer Studierenden hat es gleich ganz weit weg verschlagen. Ob Kanada oder Kolumbien – sie berichten über Eindrücke und Erlebnisse rund um die Immobilienwirtschaft vor Ort und das Fernstudium.

Simon Schneider studiert seit 2014 an der EBZ Business School den Bachelor Real Estate im Fernstudium. Dieses Frühjahr ging der 26-Jährige für ein Auslandssemester nach Kanada. Vor Ort machte er sich ein Bild von der aktuellen immobilienwirtschaftlichen Lage des zweitgrößten Landes der Erde. Die meisten der gerade einmal 35 Millionen Einwohner leben in den Ballungsgebieten. Simon Schneider hat in Vancouver bei einer Gastfamilie

gewohnt – eine Stadt, die von enormer Zuwanderung aus dem Ausland geprägt ist: „Die Nachfrage nach Wohnraum ist dementsprechend hoch und das hat sich nach meiner persönlichen Einschätzung auch deutlich auf die Immobilienpreise ausgewirkt. Der durchschnittliche Preis für ein Haus in Vancouver beträgt 1,2 Millionen Euro und ist damit Landesrekord. Das durchschnittliche Familieneinkommen liegt allerdings mit 79.930 Dollar unter dem Landesdurchschnitt (80.940 Dollar). Wie ich selbst in meiner Gastfamilie erleben konnte, sind viele Einheimische hochverschuldet, weil sie mit wenig Eigenkapital und Einkommen teure Immobilien finanzieren. Meine Gasteltern – beide berufstätig mit einem Kind – müssen gezwun-

genermaßen Räume ihres Hauses untervermieten, um über die Runden zu kommen.

Aus immobilienpezifischer Sicht konnte ich in Vancouver klare Parallelen zu deutschen Städten erkennen. Dass immer mehr Immobilien aus spekulativen Gründen gekauft werden, um aus der Wohnungsnot der Menschen Profit zu schlagen, schafft gravierende Folgen: Der Stadt droht eine Immobilienblase, die zu platzen droht, sobald die Finanzierungskosten der Kredite die Wertsteigerung der Immobilien übersteigen. Ferner müssen Menschen wegen steigender Preise ins Umland ziehen und können sich keine angemessene Bleibe mehr leisten. Die Stadt hat aus diesem Grund den ausländischen Investoren eine 'property transfer tax' auferlegt, um die spekulativen Investments – vornehmlich aus dem asiatischen Raum – ein Stück weit zu bremsen. Als Student der Immobilienwirtschaft war es für mich eine interessante Erfahrung, solche Entwicklungen live zu erleben und Vergleiche zu ziehen. Ich kann ein Auslandssemester nur empfehlen. Es erweitert den eigenen Horizont und schärft den Blickwinkel auf nationale sowie internationale Ereignisse.“

Simon Schneider
Student an der EBZ Business School
Bachelor Real Estate (Distance Learning)



Paola Schmidt aus Kolumbien hat dieses Sommersemester den Fernstudiengang B.A. Real Estate (Distance Learning) an der EBZ Business School aufgenommen. Sie erzählt, warum sie sich für die Universität in Bochum entschieden hat: „Als mir klar wurde, dass ich Immobilienwirtschaft studieren möchte, habe ich im Internet recherchiert, welche Universitäten diesen Studiengang anbieten. Den Bachelor Real Estate der EBZ Business School fand ich sehr attraktiv, da dieser eine Vielfalt an Kompetenzen in verschiedenen Fachbereichen vermittelt, den Studierenden die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden ermöglicht und sich intensiv mit allen Aspekten von Immobilien beschäftigt.“

Was mich aber am meisten begeistert hat, war die Möglichkeit, alles auch im Fernstudium machen zu können. Die Gelegenheit, die entsprechenden Materialien und Seminare u. a. über Online-Plattformen wie ‚Moodle‘ zur Hand zu haben, ohne an einen festen Standort gebunden zu sein, schätze ich sehr. Fernstudierende lernen zusätzlich zu den Studieninhalten, wie sie ihre Zeit genau planen, als Autodi-

dakt lernen und ihre Selbstständigkeit steigern können.“

Zur kolumbianischen Immobilienwirtschaft sagt sie: „Das Risiko beim Leerstand einer Gewerbeimmobilie schlägt auf die Rentabilität und Liquidität der Anlage im Vergleich zu Wohnimmobilien stärker durch, da es bei Gewerbeimmobilien meist ein oder wenige Mieter sind und die Leerstandsquote im Verhältnis zum Investmentvolumen dann sehr hoch ist. Somit kann man die gemachten Erfahrungen auch für den deutschen Immobilienmarkt nutzen.“

India is calling

Nachdem der Alumni Verein der EBZ Business School zum erfolgreichen Auftakt der neuen Reihe „Internationale Exkursionen“ im vergangenen Jahr dem Ruf nach Asien gefolgt ist, geht es für die Teilnehmer des diesjährigen Projektes „Indian Cities“ nach Indien. Vom 16. Oktober bis zum 5. November gewinnen sie in Mumbai, Goa, Neu-Delhi, Bangalore und Kochi einen spannenden Einblick in die indischen Immobilienmärkte. Während der dreiwöchigen Studien-



Paola Schmidt
Studentin an der EBZ Business School
Bachelor Real Estate (Distance Learning)

reise werden sie von Prof. Keith McKinnell und Marktinsider Anish Rock begleitet.

Drei Fragen an Prof. Dr. Tobias Keller

Die Arbeitswelt ändert sich und parallel dazu steigen die Ansprüche an Führungskräfte. Das Führen, aber auch Binden von Mitarbeitern in Zeiten hoher Agilität, wird neu definiert. Prof. Dr. Tobias Keller, Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management und Personalentwicklung, untersucht personale Aspekte von Managementaktivitäten und deren Einfluss auf die Erfolgsvariablen von Unternehmen.

1. Wie wissenschaftlich muss Führung sein?

Keller: Zunächst einmal gilt es festzuhalten, dass es einen Unterschied macht, ob wir von „Führung“ oder „Leitung“ sprechen. Anders als im angloamerikanischen Sprachraum trennen wir im Deutschen zumeist nicht zwischen Führung (Leadership) und Leitung (Management). So wird

Führung häufig mit der formalen Vorgesetztenposition – eben einer Leitungsposition – gleichgesetzt, die oftmals derjenige übernimmt, der rein fachlich die Nase vorn hat. Bei Führung geht es aber nicht (ausschließlich) um die fachliche Leitung von Mitarbeitern qua Positionsmacht. Es handelt sich vielmehr um eine sozial akzeptierte und gerichtete Verhaltensbeeinflussung einer oder mehrerer Personen durch einen oder einer Führenden. Führung ergänzt die indirekte Steuerung von Unternehmen durch eine direkte bzw. interaktionelle Komponente. Immer da, wo Menschen mit ihren individuellen Motiven und Leistungsvoraussetzungen aufeinandertreffen, ergeben sich Ansprüche an diese direkte Art von Führung. Zahlreiche empirische Studien belegen, dass sich das Verhalten von Personen und Gruppen eben nicht vollständig durch allgemeingül-



Prof. Dr. Tobias Keller
Studiengangsleiter des
Master of Arts Real Estate Management

tige Strukturen und Regeln steuern lässt. Die direkte Verhaltensbeeinflussung der Mitarbeiter durch eine Führungsperson wirkt sich dagegen

positiv auf zahlreiche Erfolgskriterien aus. Aufgabe der wissenschaftlichen Führungsforschung ist es, zu erklären, wie Führung in verschiedenen Kontexten entsteht und welche Wirkungen (positive wie negative) sie unter den gegebenen Umständen erzielt.

2. Kann man Führung lernen?

Keller: Die Frage sollte eher lauten „Wie kann man Führung lernen?“. Führung allein der Intuition zu überlassen, wäre zu kurz gedacht, zumal sich Intuition wiederum aus Erfahrung speist, über die angehende Führungskräfte ja noch nicht vollends verfügen. Führungskräfte sind gefordert, die Erkenntnisse der Führungsforschung in praktisches Handeln zu überführen, um Mitarbeiter nicht nur fachlich leiten zu können, sondern zu konkreten Zielen zu führen. Daher ist es für angehende Führungskräfte unerlässlich, sich mit Aspekten des menschlichen Verhaltens zu beschäf-

tigen und sich Wissen über die Wirkung der zur Verfügung stehenden Führungsinstrumente anzueignen. Dieses Wissen allein macht jedoch noch keine gute Führungsperson aus, sofern es nicht in konkrete Handlungen umgesetzt werden kann. Neben der Vermittlung von Führungswissen sollte Führungslernen daher immer auch die Möglichkeit zur Umsetzung bzw. Erprobung des Erlernten beinhalten. Hierzu bieten sich beispielsweise Fallstudien oder Rollenspiele an.

3. Was sind die zukünftigen Herausforderungen für Führungskräfte und wie können sie sich für diese wappnen?

Keller: Eine zentrale Herausforderung für Führungskräfte wird es zukünftig sein, eine heterogener werdende Mitarbeiterschaft auch über weite räumliche Distanzen zu führen (Stichwort: virtuelle Führung bzw. E-Leadership). Es wird zudem prog-

nostiziert, dass künftig in erster Linie die hoch komplexen Aufgaben in Unternehmen von Menschen verrichtet werden. Der Expertenstatus der Mitarbeiter sollte dadurch steigen, was die fachliche Unterstützung durch die Führungskraft ein Stückweit substituiert. Für Führungskräfte eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, sich wieder stärker ihren eigentlichen Führungsaufgaben zuwenden zu können (u. a. die Motivierung und Integration der heterogenen Mitarbeiterschaft, Etablierung von Vertrauen bei räumlich verteilter Teamarbeit, die Gewährung benötigter Ressourcen sowie das Management von Konflikten). Voraussetzung dafür ist, verhaltenswissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und in konkretes Führungshandeln überführen zu können. Führungskräfte und all diejenigen, die es werden wollen, werden sich dafür aber auch ein Stückweit aus rein operativen Aufgaben zurückziehen müssen.

Drei Fragen an Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas M. Krysz

1. Die Immobilienbranche leidet unter einem Defizit an preisgünstigen, bebaubaren Flächen. Um diese weniger werdenden Flächen wird zunehmend gekämpft; Projektentwickler, Planer und Unternehmen stehen in Konkurrenz. Wer sind die Gewinner?

Krysz: Die Gewinner sind zunächst die Grundstückseigentümer. Die Entwicklung der Grundstückspreise hat in den vergangenen Jahren nur eine Richtung angenommen – und zwar nach oben. Das betrifft nicht nur Bauland, sondern auch Weideland. Denn wenn man in verdichteten Flächen Wohnraum oder Büroräume schaffen will, verlangt der Gesetzgeber eben Auslassflächen, die in der Regel in landwirtschaftlichen Flächen zu akquirieren versucht werden.

Das gilt aber auch für das Thema alternative Energieversorgung durch Bio-Gas-Anlagen usw. Das heißt, Landwirte, Grundstückseigentümer, Erbgemeinschaften, Unterneh-

men, die Industriebranchen verwerten wollen – sie alle sind Gewinner. Nicht zuletzt der Bund selbst. Wichtig wäre, dass dieser bezahlbaren Grund und Boden zur Verfügung stellt.

Das Unglück beginnt quasi schon mit der BIMA - Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten. Die BIMA hat den Auftrag, die Liegenschaften des Bundes unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu vermarkten. An diesen Stellen wird versucht, marktübliche Preise – und das sind hohe Preise – zu erzielen. So kommt man nicht zum erwünschten Ziel. Erst recht nicht bei den immer steigenden Kostenblöcken bzw. -preisen wie EnEV, Dämmwahn und Regulierungs-Wahn. Diese schlagen sich in den Baukosten und nicht zuletzt in den Planungskosten nieder. Planer hatten noch nie so viel zu tun wie heute. Der Konsument ist eher der Verlierer, der preisgünstigen Wohnraum für sich und seine Familie benötigt – da wird die Luft immer enger. Wo versucht wird, einen



Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Krysz
Studiengangsleiter des
Master of Science Projektentwicklung

guten Preis für das Grundstück zu bekommen, eine innovative Planung unter vorbildlichsten energetischen Standards durchzuführen, kommt der Konsument zu kurz.

2. Unter diesen Bedingungen: Was sind die Aufgaben von Planern, Architekten, Projektentwicklern?

Krys: Es gilt, noch enger zusammenzuarbeiten, Synergien zu schaffen, in Austausch zu treten, von Erfahrungen, die gemacht wurden, zu profitieren.

Sie sind gut beraten, sich frühzeitig zusammenzusetzen und eine Sammlung von Argumenten aufzustellen und so vielleicht der einen oder anderen Kaufpreisforderung entgegenzutreten, diese zu erfüllen oder auch im Zweifel „überzuerfüllen“.

3. Ihr Appell an die Branche:

Krys: Es wird bereits viel getan. Unternehmen und Verbände organisieren und synchronisieren sich. Sie müssen sich den Aufgaben gemeinsam stellen, aber auch an die Öffentlichkeit treten und zeigen, dass eben nicht die Entwickler oder die Wohnungsbaugesellschaften die „nimmersatten“ Marktteilnehmer sind, sondern dass sie sich den überzogenen, unerfüllbaren Forderungen, Verordnungen, Gesetzgebungen und Kaufpreisvorstellungen von Grundstückseigentümern beugen müssen. Andreas Krys ist seit 1,5 Jahren an der EBZ Business School und blickt nun dem neuen Wintersemester entgegen: „Ich freue mich

am meisten auf unsere Studierenden. Besonders weil es uns gelungen ist, in breiter Maße die Aktiven der Immobilienwirtschaft bestehend aus Immobilienökonomern, EBZlern, BWLern, Planern, Architekten, Ingenieuren, Raumplanern für diesen Studiengang zu begeistern. Auch ich gehe nach meinen Veranstaltungen wissender nach Hause, weil der Studiengang, die Lehre und die Lehrveranstaltungen interaktiv gestaltet sind und die Studierenden so viel Wissen und Erfahrung aus ihren Unternehmen mitbringen. Es kommen Erfahrungen und Ereignisse aus den Unternehmen auf den Prüfstand. Hier wird ausgetauscht und optimiert – das halte ich für den größten Vorteil des Studiums.

Drei Fehler, die beim Hausbau passieren

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Björn Nolte hat die Professur für Architektur und Stadtentwicklung inne und ist bereits seit 2012 Jahren an unserer Hochschule tätig. Zudem ist er für das Fernsehformat „Zuhause im Glück“ aktiv. Darin unterstützt er als Architekt vor der Kamera Familien, die aufgrund eines Schicksalsschlages den Hausausbau nicht eigenständig beenden können. In „Update“ verrät er die drei häufigsten Fehler, die beim Hausbau passieren.

1. Unklare Wünsche

Damit der Hausbau erfolgreich abläuft, ist es wichtig, dass sich die Bauherren zu Anfang gründlich Gedanken machen, sich über ihre Wünsche und Ideen klar werden, diese erfassen und formulieren. Dies ist speziell bei privaten Bauherren wichtig, die meistens nur einmal im Leben bauen. Soll das Haus eine Großfamilie beherbergen? Muss das Haus „wachsen“? Häufig denken die Bauherren nicht langfristig, sondern nur für den Augenblick. Ein Haus ist jedoch ein Prozess – es kann sich verändern und dies sollte beim Planen bedacht werden. Wenn am Anfang z. B. die Kinder

klein sind, ist es sinnvoll, das Haus auf kleine Kinder zuzuschneiden. Ein großes Kinderzimmer, das zu Beginn gemeinsam als Spiel- und Schlaffläche genutzt wird, kann später in zwei eigene Räume separiert werden. Was wollen die Bauherren aber, wenn die Kinder raus sind? Wollen sie das Haus behalten, einen Bereich für die Großeltern abtrennen oder gar einen Teil vermieten? Neben dem Nutzungskonzept ist es zudem notwendig, herauszufinden, welche Architektur die Bauherren möchten. Architekten haben die Aufgabe, die Bauherren an die Hand zu nehmen und sie während der gesamten Bauphase zu begleiten. Es gilt hier, Visionen gemeinsam abzutasten. Ein durchgehender Faden von der Hausplanung bis zur Umsetzung ist besonders wichtig.

2. Fehleinschätzungen bei den Baukosten

Zur Bausumme kommen noch zahlreiche weitere Kosten hinzu. So fallen z. B. Nebenkosten wie Notarkosten, Genehmigungsgebühren, Kosten für Statik sowie Kosten für weitere Fachplaner allgemein an. Private Bauherren wissen dies häufig nicht, daher schützt neben dem



Prof. Dipl.-Ing. Architekt Björn Nolte
Professur für Architektur und Stadtentwicklung

persönlichen Beratungsgespräch eine detaillierte Kostenschätzung und eine Aufstellung aller Kosten ganz am Anfang der Bauphase vor Liquiditätsproblemen oder Nachfinanzierungen. Der Schreck über die hohe Summe ist bei den Bauherren zunächst groß, doch diese Bausumme ist dann anfänglich greifbar und verhindert hohe und unerwartete Mehrkosten. Die Kostenaufstellung wird während der weiteren Planung und Umsetzung ständig aktualisiert.

Diese sollte auch während der gesamten Bau- und Planungsphase als Orientierung und Prüfung abgeglichen werden. Die punktuellen Kostenpositionen ändern sich durchaus während der Bauphase und hängen von den individuellen Wünschen der Bauherren ab. Sind die Wünsche an der einen Stelle ein wenig kostspieliger als zunächst geplant, kann an anderer Stelle gespart werden. Somit bieten die geplanten Kosten innerhalb der gesamten Kostenschätzung durchaus noch Spielraum.

3. Unrealistische Zeitplanung

Vor lauter Vorfreude haben es private Bauherren mit der Realisierung ihres Traumhauses sehr eilig. Die Planungsphase für eine ganzheitliche Baumsetzung ist das Wichtigste, wird jedoch häufig in der Zeitplanung vergessen oder vernachlässigt. Die Planungsleistungen sind detailliert im Vorfeld zu tätigen. Sobald der Architekt angesprochen wird, wird eine erste Planung mit einer ersten Kostenschätzung erstellt. Fachplaner, wie z. B. der Vermesser oder der Statiker, müssen mit eingebunden werden. Ein Bauantrag

wird erstellt und bei der Baubehörde eingereicht. Hier vergehen oftmals Monate bis zur Baugenehmigung. In der nächsten Planungsebene erfolgt die Ausführungsplanung als Grundlage für die Ausführung auf der Baustelle. Diese unterstützt auch die Ausschreibung, d.h. es werden die gesamten Gewerke angeschrieben und von jedem Gewerk mindestens drei bis vier Angebote eingeholt. Wenn diese Schritte sicher sind und Preise verglichen wurden, erhalten die Unternehmen ihre Aufträge und das Bauen kann beginnen. Da vergeht oftmals viel Zeit. Aber durch das gründliche und detaillierte Planen können im Vorfeld Probleme während der Bauphase vermieden werden, die sonst oftmals erst in der Bauphase entstehen und diese dann unnötig die Bauzeit verzögern. Eine detaillierte Planung der einzelnen Leistungsphasen am Anfang sorgt für einen besseren Ablauf und Kostensicherheit.

Das „Zuhause im Glück“-Team hat nur Acht Tage Zeit, das Haus fertigzustellen. Wie ist da denn Planung und Umsetzung möglich? Gibt es hier nicht einen Widerspruch zu



Punkt drei? Björn Nolte: Nein, wir sind ein sehr gut eingespieltes Team. Gleich am Anfang werden die Probleme in kurzer Zeit erfasst und Lösungen gefunden. Durch die ganztägige Präsenz sämtlicher Beteiligten wie Handwerker und Architekten auf der Baustelle, ist der bauliche Ablauf innerhalb dieser kurzen Zeit möglich. Hier greift alles nach jahrelanger Zusammenarbeit ineinander!

Bochum bringt's

UniverCity-Filme zeigen Attraktivität der Hochschulstadt.

Die EBZ Business School ist eine der neun Hochschulen in Bochum. Insgesamt bietet die Stadt über 250 Studiengänge an und die 57.000 Studierenden machen Bochum zu einer der größten Hochschulstädte Deutschlands. Von bezahlbaren Wohnungen, zahlreichen Kultur- und Freizeitangeboten bis hin zu interessanten Berufsperspektiven – was Bochum alles zu bieten hat, zeigen die neuen Videos von UniverCity unter:

www.univercity-bochum.de/filme



Citytour – Für alle, die Bochum entdecken wollen

Von Studierenden für Studierende.

Auf den CityTouren zeigen dir Studierende spannende Ecken in Bochum. Du erhältst Insider-Tipps über die coolsten Viertel, die gemütlichsten Cafés und die Clubs und Bars, in denen die Post abgeht! Außerdem entdecken wir die Kulturszene neu. Und wir sprechen direkt mit den Machern vor Ort. Termine und weitere Informationen findet ihr unter:

www.univercity-bochum.de/citytour

Young Professionals aus ganz Europa vereint

Für den Dialog über europäische Grenzen hinweg kamen rund 30 junge Fach- und Führungskräfte aus neun europäischen Ländern zur European Summer School am EBZ zusammen. Gemeinsam beleuchteten sie Themen wie demografischer Wandel, Energieeffizienz, Integration und Digitalisierung und betrachteten die europäische Dimension dieser Herausforderungen.

Die Teilnehmer nahmen an zahlreichen Vorträgen namhafter Referenten, an Workshops und Gruppenarbeiten teil. Sie diskutierten Best-Practice-Beispiele, erweiterten ihre interkulturellen Fähigkeiten sowie ihr Fachwissen, ließen sich von ihren europäischen Kollegen inspirieren und entwickelten gemeinsam neue Konzepte.



Veranstaltet wurde die Summer School vom EBZ, der EFL European Federation for Living and Housing Europe, dem europäischen Verband des öffentlichen, kooperativen und sozialen Wohnungswesens sowie der IWO – Initiative Wohnungswirtschaft Osteuropa. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Gunther Adler, Staatssekretär

des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bauwesen und nukleare Sicherheit.

Aufgrund der großen Nachfrage und der positiven Resonanz wird die European Summer School auch nächstes Jahr vom 16.-20. Juli 2018 wieder stattfinden.

Richtfest für neues Schulungs- und Forschungszentrum

Seit dem 24. August ist der Rohbau des neuen EBZ Schulungs- und Forschungszentrums fertiggestellt. Hochkarätige Akteure, wie Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen e. V., Michael

Worzalla, Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Immobilienwirtschaft e. V., und Rolf Schettler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des BFW Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Nordrhein-Westfalen, waren beim Festakt anwesend. Im Frühjahr 2018 sollen die Bauarbeiten des neuen Schulungs- und Forschungszentrums abgeschlossen

sein. Dieses zeichnet sich besonders durch seinen Innovationsgrad aus. Neueste Technologien machen den Neubau sowohl zu einer Seminar- und Tagungsstätte für Bildungsteilnehmer, zu einem modernen Arbeitsplatz für EBZ-Mitarbeiter als auch zu einem „Innovation Lab“ für immobilienwirtschaftliche Forschung unter Leitung der EBZ Business School.



Unser Neubau-Video für euch

Wir sind on Tour

Das EBZ präsentierte im Vorfeld des VdW Wohnungsforums am 4. Juli im Van der Valk Airporthotel in Düsseldorf eine Auswahl spannender Bildungskonzepte als Antwort auf die Anforderungen der Arbeitswelt 4.0. Auch die EBZ Business School war mit einem Beratungsstand Teil der Ausstellung. Laura Lumpe, Mitarbeiterin der Studienorganisation, informierte interessierte Unternehmensvertreter darüber, welche Möglichkeiten es gibt, talentierte Nachwuchskräfte mit einem immobilienwirtschaftlichen Studium zu fördern. Besonderes Interesse weckten die drei unterschiedlichen Studienmodelle: Ob ausbildungs- bzw. berufsbegleitend oder als Werkstudenten-Modell – für die Arbeitgeber und Studierenden stellt das Studium eine Win-Win-Situation dar. Die Unternehmen bieten ihren Talenten Ent-

wicklungsmöglichkeiten und profitieren umgekehrt von dem erworbenen Wissen, das in ihr Haus getragen wird.

Laura Lumpe
Assistentin Leitung Studienorganisation

Termine

20. Oktober,
Studienstart Master Real Estate Management in Hamburg

23. Oktober,
Studienstart der Bachelorstudiengänge

26. Oktober,
Studienstart der Masterstudiengänge

11. November,
Zeugnisfeier der EBZ Business School

16. November,
Mitgliederversammlung des Verein
der Freunde und Förderer der EBZ Business School e. V.

15. und 16. Januar,
Energieforum West, Philharmonie in Essen